

# Steinkreis



Clanletter des Volkes von

# Tir Thuatha



## Vorwort

**G**ibt es ein Leben nach dem Laptop? Die Frage stelle ich mir gerade, denn meiner wurde geklaut. Natürlich habe ich eine Sicherung, aber trotzdem ist mehr verloren als man so glaubt. Wenn jemand also noch auf Mailantwort von mir wartet, sendet die entsprechende Mail bitte erneut.

Es gibt Neuigkeiten aus Tir Thuatha. Wir haben den Winterburgcon gut überstanden und es war ein würdiges Jahrestreffen. Für mich war es das schönste Treffen auf der Winterburg bislang und eins der schönsten Cons seit Jahren. Der Grund liegt an den unglaublichen Conbesuchern, die ohne bitten zu müssen überall mit anfassen und helfen und wie selbstverständlich bis zum letzten geputzten Waschbecken bleiben. Ein Novum war, daß am Ende des Cons mehr Biere auf der Getränkliste standen als überhaupt getrunken wurden. Dank vieler Spenden haben wir den Con auch finanziell gut überstanden.

Auf der Winterburg habe ich Thurianator (Oliver Moses) zum Edlen von Follow ernannt. Oli ist seit 15 Jahren Thuatha und seitdem bei so ziemlich jedem wichtigen Treffen anwesend gewesen, hat eigene Treffen veranstaltet und ist gerade in den letzten Jahren aus dem Thuathateam nicht mehr wegzudenken. Auch ohne lange Storys und prunkvoller Gewandung, die Ernennung zum Edlen war lange fällig. Nach dem Probejahr endgültig aufgenommen wurden Birgit Fuchs

(Aylina), unsere Redakteurin, Saskia Fricke-Knoff (Airuwyn) und Harald Fischer (Llandor)

Neu bei den Thuatha sind Gunnar Fischer und Doris Rubruck. Beide waren früher bereits gern gesehene Gäste bei uns. Achim Schönwald ist von Caswallon nach Tir Thuatha zurückgekehrt. Achims neue Figur heisst Chrochna. Natürlich hat Achim das Stammkönigreich Tir Danannain zurückerhalten. Jörg Strobels neue Figur heisst Tyrgor. Tyrgor wurde zum neuen Righ der Bolghainn ernannt.

Wirklich neu ist der Stammkönig der Cladhainn. Manfred Müller ist von den Einhörnern zu uns gekommen und in Cascaer eingezogen. Die entsprechende Geschichte dazu findet sich im Storyteil. Und zu guter letzt ist Brugha, ein von Marek geführter NSC, Stammkönig der Nemhedainn geworden, da Marek seine eigene Magirafigur für andere Zwecke verwenden möchte. Ansprechpartner für Tir Nemhedainn ist aber in jedem Fall Marek.

Im April findet ein Thuathacon in der Bretagne statt. Ob wir das Bretagnetreffen für das grosse Fressen benutzen entscheiden wir, genauer: entscheidet Heiko im nächsten Jahr. Ludwig Rehle hat uns eingeladen, mit ihm zusammen einen Con im Herbst bei Tom Binkert zu organisieren. Das Angebot habe ich gerne angenommen, zumal es ein wirklich guter Vorwand ist, Familie Binkert wieder zu sehen. Dadurch sind wie in Sachen Converanstaltung im nächsten Jahr ganz gut ausgelastet und werden wohl kein Treffen auf der

## Impressum

Der Steinkreis ist eine Publikation der Follow-Gruppe "Volk von Tir Thuatha". Alle Rechte an den Beiträgen liegen bei den Autoren, die sich auch im Sinne des Presserechtes verantwortlich zeichnen. Ansprechpartner: Christian Elstrodt, Wallstr. 1, 42897 Remscheid, Email: siber@tirthuatha.de



Winterburg veranstalten. Es wird aber sicher einige kleinere Treffen in Remscheid, Hamburg und Frankfurt geben. Wer an einem dieser Treffen teilnehmen möchte, ist, soweit der Platz es zulässt, herzlich willkommen.

Ich freu mich auf das nächste Jahr.

Ra Manan!

Euer Siber

## Der einsame Krieger

**E**insam stand der junge Mann, abseits des Dorfes, an einem kleinen Feuer und hing seinen düsteren Gedanken nach. Er war ein Danannain, ein Krieger. Jung und voller Tatendrang. Er war vor einiger Zeit seinem Righ nach Caswallon gefolgt. Er hatte es nie wirklich verstanden, warum sein Righ das geliebte Land verlassen hatte. Schließlich hatte er ihm schon vor langer Zeit die Treue geschworen.

Aber konnte dieses Caswallon wirklich seine neue Heimat werden? Die vielen fremden Gebräuche. Es war nicht seine Art einen Gegner anzulächeln bevor er ihn tötete, oder gar durch ein Getränk vergiftete. Er bevorzugte den offenen Kampf, Mann gegen Mann. Und von hinten mit einer giftigen Klinge, bei dem Gedanken sträubten sich ihm die Nackenhaare. Was hatte er hier zu erwarten?

Natürlich hatte Vora Vermion ra Ys, die Herrscherin, seinen Righ und das Gefolge mit offenen Armen aufgenommen und Schutz gewährt.

Aber der Righ war untergetaucht. Niemand wusste zu sagen, wo er sich zur Zeit aufhielt. Hatte er Angst vor den Schergen von Siber, dem Garwydd der Thuatha, oder dem langen Arm von Gwyddor, dem er den Tod geschworen hatte? Hatte er den Feldherrn der Danannain unterschätzt? Viele Fragen gingen ihm durch den Kopf. Er war enttäuscht von seinem Righ, aber gut, er würde seine Gründe haben, sicher. Aber der Krieger war noch jung, voller Tatendrang und er wollte kämpfen. Ja, er würde zurück in seine Heimat gehen und versuchen zu finden, was seinem Righ verwehrt wurde.

Er vermisste die endlose Weite seiner Heimat. Den Schnee, das kalte Klima seiner Heimat, welches so viele Feinde abhielt, das schöne Land zu betreten, zu erobern.

Er packte seine wenigen Habseligkeiten zusammen und machte sich fest entschlossen auf den Weg in seine so geliebte Heimat.

(Achim/Chrochna)





### Conbericht: Winterburg 2005

**O**n the road again", könnte man sagen. Diesmal von Hamburg aus, weil ich Saskia und Adrian noch beim Wohnungsumräumen geholfen habe. Die Autofahrt war beschwerlich wie immer, zudem auch noch zwei Stunden länger als geplant. Erneut das gleiche Versprechen: Nie wieder!

Gegen zweiundzwanzig Uhr erreichten wir unser Ziel dann aber doch. Leichter Bodennebel begrüßte uns und die Winterburg sah darin schöner aus als je zuvor. Simon und Steffie, zwei Gäste, die mit leichtem Thuatha-Fieber von mir infiziert wurden, waren auch gerade angekommen. Wundervoll, der Tag gerettet. Manfred Müller in der kalten Nachtluft, rauchend. Er versuchte, sich einer Umarmung zu widersetzen, scheiterte jedoch kläglich.

Im Vorfeld des Cons hatten wir geplant, daß wir schon Freitagabend alle in Gewandung im Zeremonienraum eine Teestube einrichten und direkt dort mit dem Enzyteil anfangen. Christian spielte den schwer gebeutelten Siber auch auf's Vortrefflichste, jedoch ohne Gewandung - Hexenschuss. Tja, und da ich selbst erst so spät angekommen war, verwarfen wir die Idee mit der Teestube erstmal.

Nachdem alle üblichen Verdächtigen begrüßt worden waren, erblickten meine müden Augen doch tatsächlich den lang verschollenen Zweitlord der Thuatha. Christian hatte es nicht nur geschafft, Manfred mit zu bringen, sondern auch irgendwie

Frank Neugebauer einfliegen lassen. Ein denkwürdiger Augenblick jagte den nächsten und nachdem wir auch noch die Idee angesprochen hatten, das große Fressen 2006 in der Bretagne zu veranstalten, ging ich in's Bett und versuchte, Kraft zu sammeln für all das, was da noch kommen sollte.

Samstagsmorgen habe ich mich erfolgreich bis neun Uhr im Bett hin und her geworfen und kam gerade rechtzeitig, um einen fertig gedeckten Frühstücksraum vorzufinden. Adrian und Saskia waren so nett gewesen, diesen Teil der Arbeit schon zu erledigen. Nach einem schnellen Frühstück und einer Nase voll Sonnenschein im Hof begab ich mich in den Zeremoniensaal.

Christian hatte alles an Deko am Vorabend hinein schaffen lassen. Ich holte meinen Teil und begann mit der Gestaltung des Raumes. Marek gesellte sich irgendwann dazu und schaffte noch einige Waffen und Stoffe aus seinem und Gudruns Vorrat herbei.

Gegen elf Uhr war der Raum soweit fertig, dass er als thuathische Taverne durchgehen konnte.

Leider hatte ich es wieder einmal versäumt, Informationszettel zu basteln. Etwas, was ich mir im Vorfeld fast jeder Winterburg vorgenommen und bis heute nie geschafft habe. So wusste keiner davon, dass es kostenlos Tee, Kuchen und Whisky in jenem Raum geben sollte und zwar den ganzen Con lang.

Aber das Wetter ließ sich nicht lumpen und zeigte sich von seiner besten Seite. Sonnenschein überflutete den Hof und viele sonnten sich. Gute Gelegenheit, das Ganze mündlich zu machen,





dachte ich, wurde jedoch davon überzeugt, dass es wichtigeres gab: Christian hatte sich zu seinem Hexenschuss - den die Familie Fischer formschön mit einem geschwungenen Gehstock zu dekorieren wusste - auch noch einen Hörsturz zugelegt. Den Lord in's Auto gepackt und von Birgit in's nächste Krankenhaus befördert. Jemand hatte schon einen Zettel am schwarzen Brett befestigt und darauf hingewiesen, dass der Marsch für 14 Uhr angesetzt sei. Zwei, drei liebe Gäste in der Teestube hielten mich dort fest und ich kam irgendwie nicht mehr dazu, die anderen zu informieren.

Die Marschvorbereitung:

Es gab eine kurze Überlegung, den Marsch abblasen und zu verlegen. Marek brauchte fünf Sekunden, um Nein zu sagen: "Der Marsch wird durchgezogen." Nachdem wir Marek diese Entscheidung aufgeladen hatten, standen wir wie eine Eins hinter ihm und innerhalb von einer halben Stunde waren alle Änderungen spruchreif und die beiden ausgefallenen Marschposten neu besetzt. Obwohl sich kaum einer aus der Sonne erheben wollte, haben dann doch alle am Marsch teilgenommen.

Die Einleitung nutzte ich, um anzumerken, dass die Teestube ab jetzt Tee frei Haus und auch Kuchen ausgeben würde, wann immer jemand

wollte, und natürlich, um den Plot in Gang zu schmeißen, den Marek dann übernahm.

Zwei Gruppen haben sich voll in die Marschidee gestürzt und beide mit sehr unterschiedlichen Ansätzen. Die dritte Gruppe fand die Idee ganz und gar nicht so lustig und hat alles daran gesetzt, den moralisch gefestigten Block zu bilden, der

Marek schwer zu schaffen machte: Mehrmals wurde versucht, ihm die Kasse zu klauen bzw. ihn zu überwältigen - Sklavenhandel in Tir Thuatha, das geht nun wirklich nicht.

Die beiden anderen Gruppen fanden da jedoch Vorzüge

drin, die zu jeder Menge Erheiterung führten. Nun ja, aber Sklavenhandel in Tir Thuatha, das geht ja nun wirklich nicht. Und nachdem selbst mir die Ausreden ausgingen, musste der üble Schurke dann der Gerechtigkeit anheimfallen, was im Zerteilen seiner Spielkarte mündete.

Mittlerweile war auch der Lord zurück, recht unzufrieden mit dem örtlichen Krankenhaus und dem verschriebenen Medikament, dafür aber mit einer abenteuerlichen und vollkommen unglaublichen Geschichte über das größte Einkaufszentrum, welches er je gesehen habe: der Parkplatz größer als der des Dortmunder Westfalenstadions... egal, er war jedenfalls





## Der Steinkreis 211

Seite 6

hoherfreut, dass der Laden auch ohne ihn lief und ließ sich einige Highlights erzählen.

Nach einem mehr als gelungenen und erstaunlich scharf gewürzten Abendessen trommelten wir die Meute zusammen und alles versammelte sich in der Taverne, die wir für die Zeremonien herrichteten, indem ich die Schale des Leides mitten in den Weg stellte, und sich der gebrechliche Siber auf die Bank dahinter drapierte.



Die Zeremonien. Wir ließen es langsam angehen. Siber ließ Heimgekehrte vom Kampf im Blauen Leuchten berichten und der caswallonische Künstler, der zu Ehren des gefallenen Gwyddor ra Bro ein Denkmal errichten sollte, stellte seinen Entwurf vor. Siber winkte jedoch ab und meinte nur: "Viel zu aufwendig." Ein schlichter einfacher Stein würde es schon tun, so von wegen Gemütsähnlichkeit und dergleichen.

Auf die Vorfälle zu sprechen kommend, die am Nachmittag für Unruhe gesorgt hatten, musste ich dann eingestehen, dass sich wohl ein Sklavenhändler am Ort breitgemacht hatte, das Problem jedoch mit der Axt geklärt wurde - die einzelnen Gäste dürften aber ihre Standpunkte in

Fragen der Sklavenhaltung zum Besten geben.

Die Neuaufnahmen (Birgit, Harald und Saskia) wurden ein wenig unzeremoniell, da niemand mich davon in Kenntnis gesetzt hatte, dass die

Holzkohle des Räucherwerks Feuchtigkeit gezogen hatte.

So versuchte ich denn nun erfolglose fünf Minuten lang, für stimmungsvolles Rauchwerk zu sorgen, der rituellen Reinigung wegen - dies gelang aber ganz und gar nicht.

Erwähnung verdient auch, dass Olli Moses aka. Thurianator nach 18 Jahren Gemütlichkeit und zwei Jahren Aktivität von Siber zum Edlen in Follow befördert wurde. Dieser Rang wird ja ohnehin weit unterschätzt ...

Nachfolgend stellten wir den Rat des Landes vor, leider nur besetzt mit Siber selbst und Athanamira (Andrea) - Stammkönigin von Tir Alba - und Devin LeDaigh (meine Wenigkeit) - Stammkönig von Tir Krye.

Dann jedoch setzte Siber zum großen Streich an. Da er wegen der vergangenen Kämpfe immer noch angeschlagen sei, müsse das Volk Einigkeit beweisen. Stärke zeigte es nun dadurch, dass der



### Bolghinn

Tyrgor (Jörg) für Tir Bolghainn zum Stammkönig berufen wurde, Brugha (geführt von Marek) als Vertreter für Tir Nemhedhainn, und der Laighinn-Edle Thurianator (Olli) als Sprecher für Tir Laighainn, da sein Righ immer noch in der Yddia weilt.

Als wieder Ruhe einkehrte, erhob sich Starkhand von Calan, um Klagen vor den Garwydd zu bringen: Das Hochland verarme und die Cladhinn blieben ohne Führung - und demnächst ohne Plündergut, weil der Herrscher seinen Sitz in die Domäne der Laighinn nach Kerrcaer verlege und so den Handel vom Hochland abziehe. Er forderte den Befehl über die Grenztruppen, die Hoheit über die Wege in Tir Cladhainn und zu guterletzt die Schlüssel von Cascaer, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen: "Ich stehe dort mit Hundertschaften, aber ich achte den Frieden!"

Wie das bei den Thuatha alter Brauch ist: Wer am lautesten schreit, bekommt die meisten Geschenke! Siber überreichte Starkhand den Schild von Draywydh - "Ihr fordert die Schlüssel von Cascaer? Dann nehmt gleich alles!" - und ernannte Starkhand von Calan zum Stammkönig der Cladhinn. Seine Zugehörigkeit zum Einhornclan mußte Manfred dafür nach 18 Jahren aufgeben - er opferte sein Wappen mit den Worten: "Haltet es in Ehren! Auch eure Vorfahren ritten einst unter diesem Banner!"

Dann wurde im neuerstarkten Rat des Landes die Frage nach der Verlegung der Hauptstadt erörtert, die Gwyddor noch kurz vor seinem Aufbruch ins Blaue Leuchten in die Wege leitete. Dhanndhcaer, der Sitz des Hochkönigs, wurde nach Kerrcaer verlegt und das nun ehemalige Dhanndhcaer bekam seinen alten Namen Dinas Ulmor zurück. Siber überließ dem Rat die Namensgebung und schnell wurde man sich einig, den Ort im Gedenken an den gefallenen Helden in Dinas Gwyddor umzubenennen.

Der letzte noch verwaiste Sitz im Rat stehe verlassen da, beklagte Garwydd Siber Lobar. In seinem geschwächten Zustand ein leichtes Ziel, brauche er den besten Schild, der in den Reihen der Thuatha zu finden sei. Da trat der Krieger Chrochna (Achim) vor und Siber erhob ihn zum Righ der Danannain.

Alle sieben Stammkönigreiche besetzt. Der Rat des Landes eine feste Institution. Ein offener Feldherrenposten, der auf dem Fest 2006 errungen werden muss. Für Enzystoff und Zeremonien ist gesorgt, auf Jahre.

Ansonsten hat es mich gefreut, dass sowohl Tee als auch Whisky freudestrahlende Abnehmer gefunden haben und der ganze Kuchen, den die Thuatha für sich und ihre Gäste gebacken haben, quasi verpufft ist.

(Heiko)



## Der Steinkreis 211

---

### Wie Starkhand den Zeremonienfrieden achtete

(Melodie: "Weißt du, wieviel Sternlein stehen", höchst friedvoll vorgetragen)

Dhanndh, wer ist mein Stammeskönig?

Wer vertritt mich nun im Rat?

Ich steh' hier mit meinen Kriegern  
vor den Mauern deiner Stadt.

Ob Thuatha, ob Gothori -  
welche Zunge, ist mir gleich.

Nur dass einer spricht für Cladhainn,  
bevor ich von der Schwelle weich'.

Jüngst nahmst du uns gar den Handel,

Karawanen bleiben aus.

Seit du zogst ins neue Dhanndcaer,  
darbt in Cladhainn jedes Haus.

Sieh, in Cladhainn hungern Kinder,  
unser Fels nährt karge Saat.

Höre ich nicht einen Namen,  
schreite selber ich zur Tat!

Ob Thuatha, ob Gothori,  
Cladhinn sind dein Arm und Schwert -

schutzlos ohne uns die Deinen,  
wenn der Nachbar Land begehrt.

Darum Sorge dich um Cladhainn  
wie um deine rechte Hand!

Nenn' den Righ und gib uns Stimme,  
fordere ich von dir, mein Dhanndh!

(Gudrun / Cairegwyn)





### **Eine Hauptstadt wird verlegt** (oder: Wie thuathische Enzy entsteht)

**E**inige Tage nach dem Fest der Fantasy rief mich Jörg Strobel an und erzählte mir, was ich so alles verpasst hatte. Das Licht hatte die Polschlacht gewonnen, soso. Jörgs eigene Enzyfigur Gwyddor war gefallen, sehr schade, aber das ging bereits über den Followverteiler. Leo wurde Lord, na endlich. Halt was es so an Neuigkeiten gab auf dem Fest. "Noch irgendetwas Wichtiges, Jörg?" „Ach ja, ich hab die Hauptstadt verlegt.“

Schweigen.

Und Jörg ergänzte: „Ganz offiziell, wurde auch vom Chronisten protokolliert“.

Das hat man nun davon, wenn man selbstständig denkende Menschen im Clan hat. Mein erster Gedanke war „Wie bring ich das schonend Hermann bei“, mein zweiter Gedanke war der verzweifelte Versuch, mir den neuen Namen des ehemaligen Dhanndhaer zu merken. Dinas Ulmor oder so. Mein Dritter: „Ich bin zu alt für diese Scheiße.“

Anfangen hatte alles, naja, es wird 1990 gewesen sein. Zwischen Tir Thuatha und Tir Clanthon bestand leichte Uneinigkeit darüber, wem denn nun Tandor gehöre. Ob Tandor und Dhanndhaer die gleiche Stadt seien. Wie eine Hauptstadt wie von Geisterhand das Flussufer wechseln könne und wem nun rechtmäßig der Purpurthron zustehe.

Man hätte zur Lösung des Streites ja einen der

uralten Follower fragen können. Drei Leute gab es noch. Davon erzählten zwei eine völlig widersprüchliche Geschichte und einen fanden beide Seiten so unerträglich, dass sie lieber auf den Kontakt verzichteten. Frank Neugebauer, bereits damals eremitierter Weiser auf dem heiligen thuathischen Berg, schlug folgenden salomonischen Weg vor: Dhanndhaer heißt nichts anderes als „Burg des Dhanndh“. Wenn der Dhanndh sich woanders niederlässt, so heißt eben der neue Wohnsitz „Dhanndhaer“. Mit einem unzulässigen realhistorischen Hinweis auf Karlstadt untermauerte Frank seinen Vorschlag. Wie die meisten vernünftigen Vorschläge in FOLLOW wurde natürlich auch dieser überhört. Harald entschied aber ebenfalls weise, nämlich dass es zwei Hauptstädte gäbe, die thuathische mit Namen Dhanndhaer als EWS-Hauptstadt, und eine andere am anderen Ufer namens Tandor, und diese solle den Einhörnern gehören. So ist es bis heute geblieben und für mich war Tandor stets eine heilige Kuh vergleichbar dem Felsenkessel von Caswallon, der sich ebenfalls auf thuathischem Gebiet befindet.

Nun, thuathische Ideen verschwinden nicht so einfach im Nirgendwo, insbesondere nicht, wenn sie von Frank Neugebauer erdacht wurden. So kam Jörg Strobel kaum fünfzehn Jahre später auf mich zu und sagte: "Ich hab da eine Spielidee. Wie wäre es, wenn wir die Hauptstadt verlegen, so wie damals Frank es vorgeschlagen hat. Wir verlegen den Sitz des Dhanndh und damit den Namen der Stadt.“ Ich erwiderte: „Äh, Jörg, Siber hat vor ein paar Monaten erst Pendror zum Fynn von Dhanndhaer gemacht.“ Jörg antwortete so etwas wie: „Das soll er ja auch bleiben. Er muss dann



## Der Steinkreis 211

Seite 10

---

halt ebenfalls umziehen.“ Die Idee hatte seinen Reiz und ich behielt sie mal im Hinterkopf für das Jahr 2009 oder später. Irgendwie schien von meiner Antwort „Schöne Idee, aber lass uns ein paar Jahre warten“ aber nur die erste Hälfte des Satzes angekommen zu sein. Bestimmt mein Fehler.

Jörg hatte also auf dem Fest die Hauptstadt verlegt und dazu sogar bereits ein Storyfragment geschrieben. Ich würde meinem Heerführer niemals in den Rücken fallen, also gab es keinen Zweifel für mich: Die Entscheidung war bindend.

Ich wartete also auf den Anschiss von meinem Clan, was ich da schon wieder angestellt hätte...

Was nicht kam, war das Donnerwetter. Stattdessen zustimmendes Gebrummel von der eher lethargischen Seite und euphorischer Beifall von den lebhaften. Als Besonderheit darf ich herausstellen, dass Frank Neugebauer mit einer begeisterten philosophischen Mail, welche Stadt denn nun wie oft von wem in Dhanndhcaer unbenannt werden könne, zu den äußerst euphorischen Reaktionen beitrug und nebenbei erwähnt damit das längste Lebenszeichen der letzten zehn Jahre von sich gab. Es gab sogar Glückwunschmails von benachbarten Völkern. Das beweist mal wieder, dass mein Heerführer alles im Griff hat und ich ein alter Schwarzseher bin. Kerrcaer heißt also nun Dhanndhcaer. Oder richtiger: Dhanndhcaer hieß früher einmal Kerrcaer. Das EWS-Handelszentrum, das früher einmal Dhanndhcaer geheißen hat, soll Dinas Ulmor heißen oder so ähnlich und bleibt EWS-technisch natürlich Hauptstadt (behauptet mein Heerführer, und der muss es ja wissen).

Winterburg Oktober 2005. Der gerade neu besetzte Rat des Landes, also das Gremium der thuathischen Entscheidungsträger, traf sich zu seiner ersten öffentlichen Sitzung. Die anderen Gäste des Zeremonien abends hörten mit Spannung die Anliegen der Stammkönige. Insbesondere der frisch ernannte Stammkönig von Tir Cladhainn, Starkhand begeisterte mit einer flammenden Rede, die länger war als alle Wortbeiträge seiner Vorgänger zusammen. Siber stellte seine letzte Frage: „Wie soll es weitergehen mit der Hauptstadt und sollen wir uns an den neuen Namen des ehemaligen Dhanndhcaer gewöhnen?“ Einmütig beschloss der Rat, das neue Dhanndhcaer im Herzen von Laihainn erblühen zu lassen. Auch der frisch gewählte Stammkönig der Bolghainn namens Tyrgor begeisterte sich für diesen Gedanken. Nun muss man wissen, dass Tyrgor von niemand anders gespielt wird als von Jörg Strobel, der durch den Tod seiner ehemaligen Followfigur Gwyddor am Polkampf gezwungen war, sich eine neue Magirafigur zuzulegen. Da der Titel Stammkönig durchaus auch reale Bedeutung hat im Sinne von „der ist Ansprechpartner für diese Gegend“ war es selbstverständlich für Siber, also für mich, Jörgs neue Figur zum Stammkönig der Bolghainn zu erklären und Jörg damit als Righ zu bestätigen. Siber wollte also die erste Sitzung mit der - natürlich rein rhetorischen - Frage, ob es denn jetzt bei Dinas Ulmor bliebe, schließen. Leider ist der normale thuathische Geist nicht auf rhetorische Fragen vorbereitet und so entbrannte im Rat des Landes im Nu eine Namensdiskussion über die ehemalige Hauptstadt. Eine kurze Schweigepause nutzend erhob sich erneut Starkhand und erklärte mit schneidenden Worten: „Es gibt keinen Grund für eine Namensdiskussion. Tir Thuatha hat seinen größten Helden zu



## Der Steinkreis 211

Seite 11

betrauern. Und ist es nicht eine Selbstverständlichkeit, diesen Helden zu ehren, indem wir diese Stadt nach ihm benennen? Das ehemalige Dhanndhaer soll ab heute Dinas Gwyddor heißen."

Der Rat des Landes und das anwesende Volk jubelte Starkhand begeistert zu, während Tyrgor

fassungslos den Kopf in die Hände vergrub. So hat das ehemalige Dhanndhaer seinen neuen Namen gefunden und soll bis in alle Ewigkeiten Dinas Gwyddor heißen. Und wahrlich, keinen edleren Namen hätten wir wählen können.

(Siber)



### **Volkslied über das ehemalige Dinas Ulmor, zu Ehren von Gwyddor ra Bro**

(Melodie: Frère Jacques)

Dinas Gwyddor, Dinas Gwyddor,  
Ex-Dhanndhaer, Ex-Dhanndhaer,  
trägst nun Gwyddors Namen, trägst nun Gwyddors Namen,  
ihm zur Ehr, ihm zur Ehr.

(Gunnar)



## Der Steinkreis 211

Seite 12

**M**ein Name ist Devin LeDaigh, aber das brauche ich ja bald gar nicht mehr erwähnen. Ich nehme euch jetzt auf einen kleinen Ausflug mit, der vielleicht nicht sehr vorteilhaft für mich ist, den ich euch aber auch nicht vorenthalten möchte. Reist mit mir den Fluss hinauf, durch das Grenzgebiet zwischen Laghainn und Albyon, quer über den Frühlingspfad und hinein in das Gebirge, wo Pendror ra Ys die Riesen sucht. Schließt die Augen und stellt euch diese Reise in Gedanken vor. Über dem endlosen Gebirge schwebend...

*Langsam sinken wir nun durch große Wolkenbänke hinab, vorbei an daraus hervorragenden Bergspitzen, immer tiefer bis zu einem zerklüfteten Tal in welchem noch der frühmorgendliche Nebel den größten Teil dessen, weswegen wir hier hergekommen sind verhüllt.*

### Hosen aus Eisen

#### In den Bergen, Mitte 42ndF

**E**in weiterer mieser, nasser und verdammt kalter Tag in den Bergen. Die Frühlingsstürme waren direkt in einen verregneten Sommer übergegangen. Bran verfluchte seinen kleinen Bruder, der ihm diese ganze Sache eingebrockt hatte. Reise ihm in die Berge hinterher und zieh diesem clanthonischen Zauberer-Fürsten einen Scheitel. "Nicht umbringen", hatte er gesagt, "nur ordentlich den Helm einbeulen." Wenn dieser sich schon ins Grenzgebiet wagt. (Siehe Follow 386, Hornsignale

228 "An Siber Lobar" und Follow 387, Steinkreis 210 "Ungebetene Unterstützung") "Ja warum nicht", hatte er geantwortet. So etwas von töricht. Kaum in den Kessel zu stopfen war das. Seine eigene Dummheit erstaunte ihn immer wieder. Dass er da morgens noch das Karohemd drüber gezogen bekam, unglaublich.

Aber jetzt war er hier. Das hier sah er sich direkt einmal genauer an. Viel unterschied es sich nicht von der Landschaft, durch die sie jetzt schon seit zehn Tagen zogen. Grüne Hänge, schroffe Felsen und viel Nebel. Entweder tiefhängende Wolken, die den Blick in alle Richtungen verwehrten und die Orientierung erschwerten, oder Nebel. Oder aber beides zusammen. Gelegentlich von Nieselregen begleitet. Ihn schauderte, die Kälte kroch ihm den Rücken herauf, während ihm das Wasser von Oben entgegen kam und den Rücken hinunter floss. Fluchend kehrte er zurück in sein bescheidenes Heerlager. Am ersten Kochfeuer wärmte er sich zumindest die Hände und die Knie, als er davor in die Hocke ging. Mit hundertzwanzig Mann war er unterwegs. Handverlesen, wie man in Kriegszeiten so sagte. Tja, von wegen. Mehr war kaum aufzutreiben gewesen. So groß war der Clan LeDaigh nun auch wieder nicht. Aber in Moreta gab es immer Arbeitswillige. Ob nun lichtscheues Gesindel, das sich dort verkroch, oder rechtschaffene Krieger, die für Geld und Vergnügen vom Weg abgekommen waren.

Noch vor zehn Jahren hätte er diesen Haufen hier bewundert. Aber jetzt, nach seinen Lehrjahren in Albyon, konnte er darüber nur noch müde lächeln. Die Albyonis, ja die hatten Heere! Das hier war höchstens ein kleiner Tross. Und selbst der wäre





einem gleich großen des Bären nicht gewachsen. In Erfahrung und Kampfesmut mangelte es auch hier nicht, aber die Ordnung und die Disziplin, ja die fehlten. Aber für eine Handvoll Clanthers würde es allemal reichen.

Tungdar gesellte sich zu ihm, sein alter Kindheitsgefährte. "Hast du einen Moment Bran?" Er nickte und gemeinsam verschwanden sie in der morgendlichen Nebelsuppe. "Nicht, dass ich was gegen ausgedehnte Fußmärsche und Kletterpartien hätte, aber wie lang sollen wir denn hier noch herumkrackseln und nach diesem Riesenjäger aus Tandor suchen?", fragte Tungdar ihn ohne Umschweife, als sie außer Hörweite der Anderen waren. "Bis wir ihn gefunden haben, was denkst du denn?", antwortete Bran ihm, ohne rechte Überzeugung. Tungdar nickte verstehend, verdrehte dabei aber die Augen: Genau was er erwartet hatte. "Hör mal", leitete er ein anderes Thema ein, "ich will mich da ja nicht einmischen, aber wenn ich das aus den Geschichten der Druiden richtig verstanden habe, dann wird doch eigentlich immer der Älteste Nachfolger von seinem Vorgefahrenen, oder?" Bran runzelte leicht verwirrt die Stirn, auch wenn er zu ahnen begann, worauf sein Freund hinaus wollte. "Glaube schon, wenn ich dich richtig verstanden habe. Warum fragst du? ICH bin schließlich kein Druiden." Tungdar schürzte die Lippen und kaute kurz an seiner Unterlippe. "Ja und eigentlich bist doch du der Älteste...", ließ er seine Worte langsam in den Nebel sickern, ohne weiter etwas hinzu zu fügen. Bran seufzte verstimmt. "Ja, ich bin schon der Älteste, aber Vater ist ja auch noch nicht tot. Also weiß ich nicht, warum du das fragst." Tungdar schienen die nächsten Worte reichlich Kopfschmerzen zu verursachen, das sah man

seiner gequälten Miene deutlich an. Verhalten kratzte er sich am Kopf. "Ja, das ist auch so eine Sache. Dein jüngerer Bruder ist jetzt Stammkönig, wo doch eigentlich dein Vater das sein sollte, so irgendwie. Und wenn nicht der, dann doch eigentlich du, oder?"

Bran war ungemein erstaunt. Soviel Hirnschmalz hätte er Tungdar gar nicht zugestanden. Er musste über dieses Rätsel fast die ganze Reise nachgedacht haben. "Ja, du hast Recht, so ist das normalerweise!", sagte Bran schließlich. So zumindest hatte er das bei den Albyons gelernt. Die wiederum waren recht erheitert gewesen darüber, dass er angeblich auch so etwas wie ein Adeliger zu sein vorgab. Da sein Vater aber, nun ja, die erste Generation begründet hatte, war er selbst in den Augen der Albyonier kaum besser als ein Räuberbaron gewesen. So hatten sie ihn dann auch häufig genannt. Das hatte zu einer gehörigen Menge an Dienstausschlägen bei seinem Lehnsherren gesorgt. Ständig lagen einer oder mehrere seiner Knappen und Ritter im Bett. Mit gebrochenen Gliedern, blutenden Wunden oder bösartigen Prellungen und Beulen. Am Anfang hatte häufiger er die Tage irgendwo in einer dunklen Ecke zugebracht, aber zunehmend waren es die anderen gewesen, die den Kürzeren gezogen hatten. Davon zeugte auch das albyonische Breitschwert, welches er an der Hüfte trug.

"Das mit meinem kleinen Bruder, das lass mal ganz alleine meine Sorge sein, Tungdar. Das regelt sich schon", fuhr er dann lachend fort und schlug seinem Freund ordentlich auf den Rücken. "Meint ihr, er hat da irgendwas mit seinen Druidenkünsten gedeichselt, damit er den Posten kriegt?", merkte Tungdar noch an, bevor sie sich langsam wieder in



## Der Steinkreis 211

Seite 14

Bewegung setzten. "Nun lass aber gut sein, Tungdar. Ich bin es leid, mir solche Geschichten anhören zu müssen. Die werden in den nächsten Jahren an jedem Lagerfeuer entstehen und alle den Weg zu mir finden. Ich hätte da gerne noch etwas Ruhe vor." Er sah seinen Freund unglücklich an. "In Ordnung?", fragte er ihn dann. "Ja, natürlich. Von mir hörst du kein Sterbenswörtchen mehr in dieser Sache, ich wollte nur mal fragen." Bran sah dankbar und erleichtert aus. Vielleicht freute er sich sogar, dass seine Leute sich Gedanken machten.

Langsam kam Gsyldar in Sicht. Er lag auf einem dicken Rentierfell, um sich vor der Kälte des Bodens zu schützen. Er hatte in dieser Richtung am Morgen den Späherposten inne. Als er sie kommen hörte, sprang er auf. Sein langer Speer lag stoßbereit in seinen Händen. Die Lungen voller Morgenluft um einen Alarmschrei aus zu stoßen. Bis er sie erkannte. Dann entspannte er sich sichtlich. "Ah, Ihr seid es, Herr!", begrüßte er sie fröhlich. "Wieder nichts", fügte er etwas unschlüssig hinzu und deutete mit einer ausholenden Bewegung in das Tal unter ihnen. Gsyldar legte den Speer wieder zur Seite und ließ sich wieder auf sein Fell fallen, die Hand vorsichtshalber an der Axt in seinem Gürtel. Plötzlich wurde sein Gesicht ernst. "Wo Ihr schon mal hier seid, wollte ich Euch was fragen. Jetzt, da uns die Anderen nicht hören können. Wie ist das eigentlich mit Euch und Eurem Bruder, wird da nicht eigentlich..." Er verstummte, als er die Mordlust in den Augen von Bran und Tungdar sah. Eigentlich war er nicht für sein feinfühliges Gemüt berühmt, eher im Gegenteil. Aber in diesem Augenblick spürte er, dass es vielleicht angebracht wäre, das Thema zu wechseln und nicht weiter zu

fragen. Feinfühlig wie er nun einmal war, rotzte er über einen großen Felsen und wechselte das Thema: "Jetzt sind wir bald den zweiten Mond hier in den Bergen unterwegs, zum Glück gibt es genügend Jagdwild hier, sonst wären wir längst verhungert."

Bran, dankbar, dass Gsyldar die Zeichen richtig gedeutet hatte, nickte. Er spielte jetzt auch schon langsam mit dem Gedanken, dass sie wieder in die Heimat zurückkehren sollten. Raus aus den Bergen, einen hübschen Fußmarsch, dann neue Flusskähne gekauft und zurück den großen Fluss runter und an der heimischen Tafel erstmal einen guten, heißen Whisky mit Ei und Honig. Ja, das wäre schon was! Da freute er sich seit Tagen drauf, verdrängte den Gedanken aber immer wieder sehr schnell. Sie hatten die Spur dieses Riesenjägers Pendror ra Ys nicht aufnehmen können und das sie ihm hier durch Zufall über den Weg liefen... da hielten die Götter die Hand drüber. Er nickte den beiden zu. Seine Leute waren sowieso nicht bester Laune, das wusste er nur zu gut. Schließlich hatten sie ja die Frühjahrsfeste im Garten der Lüste schon verpasst, jetzt noch mit der Aussicht, die Sommerfeste ebenfalls zu verpassen, hier in dieser trüben Suppe zu sitzen, das hob die Stimmung seiner Leute nicht wirklich. Ja, sie würden umkehren, sollte sein kleiner Bruder doch an seinen Runensteinen ersticken!

Gsyldar unterbrach die Gedanken ihres Anführers. "Sagt mal, wie sieht so ein Clanthodiesier eigentlich aus?" Tungdar schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. "Das gibt es doch nicht", stöhnte er. Dass ausgerechnet so etwas in seinem Clan geworfen wurde! "Die haben bunte



Zeichen auf dem Schild, lange und dünne Schwerter, reiten meist wie die Bolghainn auf nem Pferd und tragen Hosen aus Eisen." Gsyldar sah wie immer beeindruckt vom Boden aus zu ihnen herauf. "Tatsächlich Hosen aus Eisen?", fragte er wieder wie ein kleines Kind. Er war davon fasziniert. Es erinnerte ihn zu sehr an die laghainnische Fabel "Stolz der Hose", in der es darum ging, dass ein albyonischer Jüngling in den Adelstand erhoben wurde, nur indem man ihm eine laghainnische Hose schenkte. (Siehe dazu Follow 385, Steinkreis 208, Stolz der Hose). Deshalb sagten sie es jetzt immer, um ihm eine Freude zu machen. Bran war misstrauisch geworden. "Warum fragst du so dämlich Gsyldar?" Er sah den am Boden sitzenden forschend an. "Na wegen denen da!" Sagte der angesprochene und deutete mit der Hand den Steilhang hinunter, an dessen Kante er lag.

Und tatsächlich. Unten schälte sich ein kleiner Wagentross aus Gestalten aus dem Nebel. Eindeutig clanthonischer Herkunft. Zehn Wagen war der Zug lang und von mindestens fünfundzwanzig Lanzen bewacht. Dazu noch mal die Hälfte an leicht gerüsteten Infanteristen zusätzlich.

Bran und Tungdar sahen sich erstaunt an. Endlich! Sie eilten zu ihren Männern und gegen Ende des Tages waren die Clanthonier in einem heldenhaften Kampf in einem nicht ganz so heldenhaften, aber sehr gekonnt gelegten Hinterhalt umgekommen.

*Anmerkung des Autors: Da Pendror ra Ys erfolgreich von seiner Suche nach den Riesen heimkehrte, bleibt dem Chronisten nur die traurige*

*Frage zu stellen: Wer da nun verzweifelt auf was warten möge? Denn am richtigen Ort würde, was auch immer in den Wagen transportiert wurde, nicht mehr ankommen...*

(Heiko)

*S*ie kennen mich. Mein Name ist Devin LeDaigh. Meine derzeitige und auch zukünftige Aufgabe ist es, Ihnen mein geliebtes Stammkönigreich ein bisschen näher zu bringen und ihnen ein wenig von Krye und vor allem von Moreta und dem Garten der Lüste zu zeigen. Ich werde Ihnen im Folgenden einige kleine Geschichten erzählen. Lehnen Sie Sich zurück und schließen Sie die Augen, lassen Sie Sich davontragen von meiner Stimme und genießen Sie die Erzählungen. Wir beginnen damit, dass ich Ihnen eine gute Freundin von mir vorstelle:

## Martha

### Moreta - Garten der Lüste, Anfang 42ndF

*D*as Rollen der Würfel klang in meinen Ohren wie das Hohngelächter alter Weiber. Ein hohes Gackern, ohne Freude. Als ich das Ergebnis meines Wurfes sah, wurde mir klar, dass die Würfel durchaus über mich gelacht haben könnten. Da ging es dahin, mein letztes wohl verdientes Silber. Meine Spielpartner freuten sich über das Geld. Den dritten Tag



## Der Steinkreis 211

Seite 16

hintereinander verlor ich nun meine gesamte Habe an sie. An ihrer Stelle hätte ich mich auch gefreut. 'Pech im Spiel und auch kein Glück in der Liebe', dachte ich missgelaunt bei mir. Perda, eines der Schankmädchen, hatte wohl genügend blaue Flecken von mir, zumindest den giftigen Blicken nach zu urteilen, die sie mir schon den ganzen Abend zuwarf. Auch hielt sie sich immer möglichst weit weg von mir. Verübeln konnte ich es ihr nicht wirklich. In den letzten beiden Nächten hatte ich einen Teil meiner schlechten Laune an ihr ausgelassen. Obwohl weder sie noch meine Pechsträhne etwas dafür konnten.

Der "Garten der Lüste", dass ich nicht lachte! "Sumpf der Bitterkeit" wäre ein viel passender Name.

Mein Name ist Harbeck und meines Zeichens bin ich Krieger, oder besser gesagt ein bezahlter Söldner. Ein dreckiger Kopfgeldjäger und Halsabschneider. Je nachdem, auf welcher Seite einer Waffe man stand, änderte sich verständlicherweise auch die Bezeichnung, mit der man Bedacht wurde, während man seiner Arbeit nachging. Verdammt, jetzt fange ich auch noch das Philosophieren an. Ich hasse es, wenn ich melancholisch bin, ich kann dann meine eigenen Gedanken nicht mehr ertragen. Meist verschlimmerte sich das durch eine gefüllte Blase noch. Um zumindest einem Zustand Abhilfe zu verschaffen, verabschiedete ich mich unhöflich von meinen Spielpartnern. Die nahmen es mir nicht krumm, schließlich hatten sie etwa sechzig Silberstücke in den letzten zwei Stunden von mir ergaunert, da ist ein bisschen beschimpfen durchaus mit inbegriffen.

Beim Verlassen der rauchverhangenen Taverne stieß mein Säbel zweimal an den Rücken eines anderen Trinkers, aber jedes Aufbrausen wurde durch meine Kleidung und die Narben auf Armen und Gesicht schnell im Keim erstickt. Niemand, der noch nicht vollkommen betrunken wäre, würde sich mit mir anlegen. Ihr Mangel an Mut brachte auch keine Verbesserung für meine miese Stimmung. Eine deftige Kneipenschlägerei und einige gebrochene Knochen hätten meine Stimmung schon heben können. Ich trug die klassische Kleidung eines aolaischen Botschafters und auch mein Schwert war eine echte, einseitig geschliffen Fertigung aus aolaischen Händen. Überbleibsel aus einem meiner vielen Aufträge. Als ich mit so viel Geld über den Fluss übersetzte, hielt ich es für angemessen, mich als Botschafter auszugeben. Keine neugierigen Fragen. Und bestimmt niemand in der Stadt, der sich daran stören würde. Denn je ausgefallener man sich auf den Straßen Moretas gab, desto unauffälliger war man. Nicht, dass ich schon jemals einen Botschafter aus Aolai von Nahem gesehen hätte, aber man hat mir die Kleidung einmal beschrieben. Dieser Beschreibung nach kleidete ich mich nun, was mir bis jetzt gute Dienste leistete. Denn diese Tarnung, dachte ich vor Tagen, wäre notwendig.

Draußen in der Nachtluft erwischte mich eine kräftige und kalte Brise von der See her und hob meine Stimmung gerade so weit, dass ich den Gestank des Hafens ertragen konnte. Die Nächte wurden länger und kälter. Das Jahr ging langsam zu Ende. Ich marschierte schnellen Schrittes die Straße hinauf, weg vom Hafen und suchte mir eine Gasse, die ich in den vergangenen Nächten noch nicht markiert hatte. Dabei warf ich lächelnd einen





Blick auf das neue Standbild des Löwen, an welchem ich vorbei kam. Ich hatte gestern einmal beobachten können, wie es seine Gestalt veränderte, wenn ein Clanthoner in der Nähe war. Jetzt wechselte es wieder die Gestalt. Von einer huldvollen Löwenkopfstatue zu einer finsternen, bedrohlichen Gestalt. Ich schüttelte schmunzelnd den Kopf und suchte mir eine leere Seitenstraße. (Siehe Follow 386, Steinkreis 209 "Geschäfte in Moreta")

Beim Wasserlassen dachte ich an meinen letzten Auftrag zurück. An den Auftrag, der mir das Geld eingebracht hatte, das ich soeben restlos verspielt hatte. Ich war für eine richtige Heldentat angeheuert worden. Wahre Liebe und böse Eltern und all das. Wie aus dem Gesang eines Barden. Nur halt in echt. Die Tochter eines einflussreichen Patriziers sollte mit einem kleinen Adeligen verheiratet werden. Zumindest hatten sich das die Eltern sowohl des Adeligen als auch der Patrizier so vorgestellt. Die Tochter jedoch sah das anders. Und ihr Geliebter, der Geselle des Goldschmiedes ebenso. Also legte dieser kurzerhand ein Feuer in der Schmiede seines Meisters, um den Diebstahl einiger Rohstoffe zu verschleiern, mit denen er mich bezahlte und wohl auch ihr gemeinsames Leben sichern wollte.

Eine heroische und strahlende Aufgabe. Es tat richtig gut, einmal etwas Rechtes, etwas Gutes zu tun. Das Hochgefühl, als ich in die Hochzeit hereinplatzte, ein, zwei Bewaffnete, die sich mir in den Weg stellten, niedermachte und auch einen Verwandten von irgendwem, der sich berufen fühlte einzugreifen. Mir die Braut über die Schulter warf, den Bräutigam niederschlug und dann durch die flüchtende Menge entkam. Mit nur

zwei leichten Fleischwunden und einigen Prellungen kam ich aus diesem Abenteuer heraus und konnte die beiden glücklich Verliebten vereinen. Ich bekam mein Geld, brachte sie noch auf ein Schiff und wünschte ihnen alles Gute. Ich fühlte mich so gut, so herrlich! Ich lief drei Tage wie ein neuer Mensch durch die Gegend. Natürlich setzte ich sofort über den Fluss über und sah zu, dass ich aus Albyon verschwand. Moreta war noch nahe genug, um alle neuen Nachrichten zu bekommen, aber auch ausreichend unübersichtlich, um nicht gefunden zu werden.

Dann holte mich die Wirklichkeit ein. Ich erfuhr über Umwege, dass in der Asche des niedergebrannten Geschäftes auch der hinterrücks erstochene Goldschmied gefunden wurde. Der Vater des Mädchens hatte ein schnelleres Schiff angeheuert und die beiden zurückgeholt. Den Gesellen noch auf hoher See aufknüpfen lassen und seine Tochter dann dem jungen Adeligen zum Fraß vorgeworfen. Ab diesem Zeitpunkt war ich froh, dass meine Pechsträhne einsetzte und ich das Geld so auf ehrliche Weise wieder loswerden konnte.

"Keine Angst, Großer, ich töte dich schon nicht in so einer unwürdigen Situation." Harbeck erstarrte, das Plätschern hörte augenblicklich auf. "Was, schon fertig?", höhnte die leise Stimme links neben ihm. Harbeck drehte langsam den Kopf, während er bemüht war, sein Gehänge wieder zu verschnüren. Keine drei Meter neben ihm lehnte eine schwächliche Gestalt an der Hauswand. Entspannt und scheinbar mit sich und ihrer Wirkung zufrieden. Harbeck sah sanfte Rundungen und das Schimmern von Metall. "Was willst du von mir?", fragte er die Frau. Eigentlich



## Der Steinkreis 211

Seite 18

war es überflüssig zu fragen, aber er brauchte Zeit um sich wieder zu fangen, die Initiative zurück zu gewinnen. Die Gedanken der Anderen schienen sich in ähnlichen Bahnen zu bewegen, denn ohne ein weiteres Wort glitt sie mit einer sanften, geschmeidigen Bewegung von der Wand weg und drehte sich zu Harbeck um, den Rücken zum dunklen Ende der Gasse. Harbecks Klinge streifte mit einem lakonischen Flüstern ihre schützende harmlose Haut ab, als er seinen Säbel aus der Scheide zog.

Der Angriff erfolgte so schnell, dass Harbeck beinahe zu spät reagierte. Er hatte sich von der Gemütlichkeit und Trägheit seiner Gegnerin einlullen lassen. Seine Dummheit kostete ihn beinahe das Leben. Mit der Geistesgegenwart von fast zehn Jahren Kampferfahrung parierte er verzweifelt die präzisen, blitzschnellen Angriffe. Seine Gegnerin brachte ihm mehrere hässliche Schnitte an den Oberarmen ein. Die Kurzschwerter waren ganz einfach in ihren Händen aufgetaucht. Eben hingen sie noch in den Scheiden an ihrem Wehrgehänge und plötzlich lagen sie in ihren Händen. Mit einem verzweifelten Satz brachte er sich rückwärts in Sicherheit. Näher zum offenen Ende hin, näher an die breitere Straße. Er wich damit der nächsten Attacke aus, bevor er seine Ruhe fand. Bevor er den richtigen Fluss für seine Bewegungen wahrnahm und in ihn eintauchte. Nun war er in seinem Element. Der Abstand stimmte wieder. Hier in der engen Gasse konnte sie ihre hohe Beweglichkeit nicht richtig einsetzen. Und auch wenn ein Kämpfer ohne Schild jemandem mit zwei Kurzschwertern immer unterlegen war, so musste sie doch erst einmal an seiner Klinge vorbei. Er hatte die höhere Reichweite. Wenn er

keinen Fehler beging, könnte er vielleicht lange genug durchhalten, bis jemand auf den Lärm, den sie veranstalteten, aufmerksam wurde. Ob das dann gut oder schlecht sein würde, musste sich zeigen.

Schweiß brach überall an seinem Körper aus. Er parierte zwei weitere Angriffe und probierte eine Riposte zum Kopf seiner Gegnerin, die jedoch mit einer Doppel-Parade von ihr abgewehrt und mit der unvermeidlichen Drehung ihres Körpers verbunden wurde. Ein beißender Schmerz flammte in Harbecks Seite auf, als eines der Kurzschwerter seine Blöße ausnutzte. Ihre Drehung hatte sie nah an ihn herankommen lassen und seine eigene Klinge war immer noch zu weit weg. Von ihrem zweiten Kurzschwert weggedrängt. Erneut brachte er sich mit einem Sprung nach hinten in Sicherheit. Dann jedoch besann sich Harbeck der größeren Reichweite seiner Waffe und trieb seine Gegnerin methodisch zurück. Seine Zuversicht stellte sich wieder ein, die unter den anfänglichen Treffern ihrerseits arg gelitten hatte. Er selbst hatte noch keinen Weg gefunden, ihre Deckung zu durchbrechen.

Seine Zuversicht hielt an, bis schräg über ihm eine neue Stimme ertönte. "Sehr erbaulich Martha, aber hat deine Mutter dir nicht beigebracht, dass man nicht mit dem Essen spielt?" Martha löste sich aus dem Kampf und trat einen Schritt zurück. "Sehr witzig Krinn. Wenn du dich langweilst, bist du in etwa so witzig wie ein gebrochener Arm." Harbeck riskierte einen schnellen Schulterblick. Hinter ihm auf dem Dach saß eine weitere Gestalt. "Was...", bekam er noch heraus, als Krinn sich vom Dach gleiten ließ und elegant in der Gasse landete. Er hielt eine Handaxt in der einen und



einen Dolch in der anderen Hand. Dies nahm er wahr, kurz bevor Krinn zum Sprung ansetzte.

In seinem Leben hatte Harbeck sich noch nie so schnell bewegt wie in diesem Augenblick. Sein Körper schnellte zur Seite und krachte gegen die Hauswand, als der neue Angreifer sprang. Mit einem unterdrückten Knurren flog dieser an ihm vorbei und erwischte nur seinen Oberschenkel mit dem Dolch. Der Hieb wurde vom Kettengeflecht seiner Rüstung aufgefangen. Sein Ziel war es gewesen, ihn, Harbeck, zu Fall zu bringen. Krinn rollte sich elegant ab und kam neben Martha wieder auf die Füße. Martha verdrehte die Augen in den Höhlen und fuhr Krinn an: "Dein Übermut bringt uns noch in Schwierigkeiten." Harbeck brauchte keine weitere Einladung: So schnell es ihm möglich war, sprintete er zum Ausgang der Gasse und auf die breite Straße. Die beiden kicherten, dann schossen sie hinter dem fliehenden her. Zu dieser Stunde waren nur eine Handvoll anderer nächtlicher Gestalten unterwegs, zumindest in diesem Teil der Stadt. Krinn kam als erster auf der Straße an und sah ihr Opfer schräg gegenüber in einer anderen Gasse verschwinden. Zwei verschreckte Gestalten sprangen vor dem gezückten Säbel zur Seite und schüttelten ihre Fäuste, wobei sie lauthals fluchten. Krinn flog förmlich auf die Gasse zu, er kümmerte sich nicht um Zuschauer. Martha schrie ihm eine kurze Warnung zu, aber Krinn verschwand schon in der Gasse.

Harbeck war in diesem Geschäft keine dreißig Jahre alt geworden, weil er ein ausgesprochener Dummkopf war. Er hatte direkt hinter der Ecke auf seine Verfolger gewartet. Als Krinn an ihm vorbei rannte, traf er den Jungen mit einem beidhändigen, von oben geführten Schlag, der diesen beinahe in zwei Hälften teilte. Krinns gebrochener, zuckender Körper schlug mit einem hässlichen, platschenden Geräusch auf.

Harbeck drehte sich sofort wieder zum Eingang der Gasse um, als sich das Kurzsword einen Weg durch seine Rüstung schnitt. Seine Seite durchstach. Seine Lunge zerriss. Und schließlich sein Herz spaltete. "Fast!", flüsterte ihm eine zärtliche Stimme ins Ohr, als Martha das Kurzsword um neunzig Grad drehte und aus Harbecks Körper herausriss. Der Schmerz schien in Harbecks Körper zu explodieren, als er schreiend neben Krinn zu Boden ging.

Martha wischte ihr Kurzsword an den Kleidern des Botschafters sauber, als beide Körper aufgehört hatten zu zucken. Der beißende Geruch von Krinns Eingeweiden und die Exkremate der beiden wehten ihr hinterher, als sie die Gasse verließ. In ihrem Kopf meldete sich eine eiskalte Stimme zu Wort: "Wenn du mich hättest kämpfen lassen, wäre er gar nicht erst dazu gekommen, überhaupt sein Schwert zu ziehen." Marthas Augen verengten sich, als sie: "Ich weiß", flüsterte.

(Heiko)



## Der Steinkreis 211

Seite 20

---

Im nördlichen Tir Thuatha gibt es neben dem Whiskyschwarzhandel andere grenzüberschreitende Phänomene, wie z. B. grenzzaununempfindliches Leben und Wettererscheinungen mit zivilungehorsamen Effekten. Tauchen wir also wieder ab ins Ewige Eis...

### DE ORIGINEM ALCSCHWABLERIENSIS (IV)

#### Aus den Eingeweiden (1)

Wie jedem Besucher oder Bewohner des Laiguinnet (vulgo: Tir Laighainn) bekannt ist, kann der Alkschwabber in Größe, Form und Farbe sehr stark variieren. Die Größe ist dabei sowohl artspezifisch, als auch eine alltägliche Lebensäußerung und Reaktion auf die Umwelt. Wer hat nicht schon vor einem kleinen Cawniac-Schwabber Reißaus genommen, wenn dieser sich aufgrund seiner inneren Gärprozesse zu stolzen 3 Metern Höhe aufblähte? Oder wer hat nicht bewundernd aufgeblickt, wenn die Hitze eines der seltenen eisfreien Tage in Nord-Danannain die Säfte der Alkschwabber dermaßen in Wallung brachte, dass sie bis in die Höhe der Baumwipfel aufstiegen?

Wirlinbeard der Weise aus Winterborg ist wohl der einzige Mensch gewesen, der je Einblick nehmen durfte in die Schöpferlaune der Natur, die der Eiswüste ihre Vielfalt gab. Er ist aber auch - so sagt man, denn sein Körper wurde nie gefunden - das prominenteste Opfer des Alkschwabblers geworden, dessen Dämpfen er schon (und das ist bekannt) in jungen Jahren zusprach.

Zurück zum Alkschwabber: Lange Zeit über galt er als sehr gefährlich, da oft in seiner Nähe erschlagene Wanderer gefunden wurden, deren Tod ihm daraufhin angelastet wurde. Trotz seiner Nützlichkeit wurde der Alkschwabber nun verfolgt und einer seiner Artgenossen, der Limonenschwabber mit dem zarten Duft, fast ausgerottet. Erst nach Jahren kamen die Jäger der Region darauf, dass die Wanderer vom Alkschwabber nur betäubt und verwirrt wurden und in ihrer Orientierungslosigkeit das Opfer der Flugsamen der Spiralmöhre wurden, deren Geschwindigkeit bis zu zehn Doppelschritt in der Sekunde erreichen kann, was zur Reifezeit der Samen selbst die Riesenkanins in ihre Höhlen treibt. Die Alkschwabber mit ihrem nachgiebigen Wesen haben aber geradezu ihre Freude an den Samen, die sie mit Hingabe und Genuss einfangen und verdauen. Übersättigte Alkschwabber speien bisweilen die Samen der Spiralmöhren von sich. Tot in der Eiswüste aufgefundene Wanderer mit Dellen im Hinterkopf haben ein solches Schicksal hinter sich.

to be continued...

Albatanor ra An etc. MCMLXXXII-MMV





## Mitglieder der Thuatha

Bähr	Cordula	Shanaryel	Krebs	Gunter	Keanor
Binkert	Thomas	Skaramund	Moses	Oliver	Thurianator
Binkert	Andreas	Khidor Vanai	Müller	Manfred	Starkhand
Binkert	Sonja	Ajnos	Neugebauer	Frank	Albatanor ra An
Elstrodt	Chris	Siber Lobar	Podschuck	Achim	Draywydh ra Lamanor
Epe	Marco	Devar Ney	Rubruck	Doris	
Fiedler	Sarah		Schnippe	Corinna	Sarirandara
Fischer	Harald	Llandor Nordwind	Schönewald	Achim	Chrochna
Fischer	Gunnar		Schröter	Karen	Shesaya
Fischer	Gudrun	Cairegwyn	Strobel	Jörg	Tyrgor
Fricke-Knoff		Saskia Airuwyn	Thierbach	Andrea	Athanamira ra Rhy
Fuchs	Birgit	Aylina	Vaclavik	Marek	March Mac Morna
Harthun	Heiko	DevinLeDaigh	Veithen	Birgit	Tandora
Höhner	Ralf	Chardor rA Gwall	Wittmer	Peter	Sargor
Klaus	Thomas	Syrrid cyr Ky`Addey	Wittmer	Janine	Liri
Krahmer	Luise	Grainne			